

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD

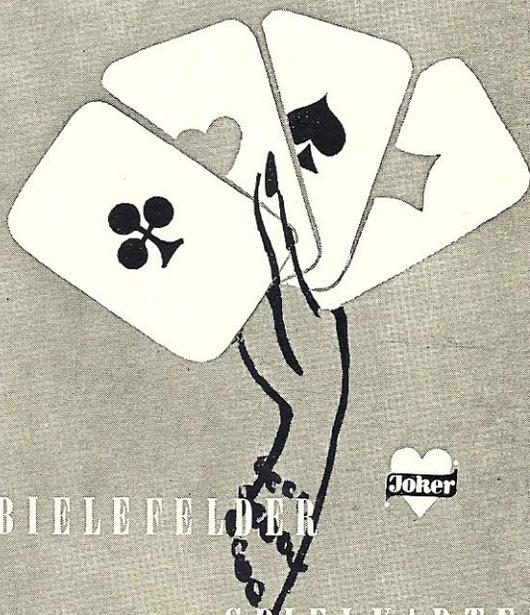


3. Jahrgang

Januar 1958

1

OB BRIDGE-PARTIE
OB MÄNNERSKAT
IN JEDEM FALLE GILT DER RAT:



BIELEFELDER

SPIELKARTEN



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER
SPIELKARTEN-FABRIKEN A. G., STUTTGART-S

DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND - SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

3. Jahrgang

Januar 1958

Nummer 1

Kartenspiel im Volksleben

Im Schwarzwald bezahlten reiche Bauern beim Skatspiel mit den Goldknöpfen von ihren Röcken, die sie einfach abschnitten; in den Gold- und Silberknöpfen ihrer Trachten trugen ja die Bauern gern ihren Wohlstand zur Schau!

Jeder rechte Skatspieler aber, so munkelt man, der nach der Skatstadt Altenburg kommt, sei es zu den Skatkongressen oder zu sonstigem Besuch, taucht seine Karte in den Skatbrunnen, über dem sich die vier Wenzel in die Haare fahren, damit sie immer nur gute Spiele geben.

Merkwürdig ist die Tatsache, daß im Kriegsjahr 1866 ganze Strecken der Schlachtfelder mit Kartenblättern übersät waren. Die Soldaten glaubten nämlich, daß die Spielkarten die Kugeln anzogen, und warfen sie darum weg, wenn es in die Schlacht ging. Im Quartier später mögen sie sich dann wohl weidlich geärgert haben, wenn keine Spielkarte aufzutreiben war, um ihnen die Langeweile zu vertreiben.

In Böhmen legten die Mütter ihren eben entwöhnten Kindern Geldmünze, Buch, Rosenkranz und Spielkarte vor. Wonach das Kind griff, wurde als Anzeichen dafür angesehen, ob das Kind ein Buchgelehrter, ob es geizig oder fromm oder ein Spieler würde.

Spieler waren abergläubische Menschen, und Wuttke berichtet eine Reihe solcher Spielerglauben. So glaubten sie das Glück im Spiel auf ihre Seite zu bannen, wenn sie Wünschelsamen, Karfreitagseier, vierblättrigen Klee, Knabenkraut oder Johannesblut bei sich trugen. Um Glück im Spiel zu haben, läßt sich der Spieler von einem anderen den Daumen halten oder er stellt den Stuhl verkehrt mit der Lehne nach dem Tisch zu. Weicht das Unglück nicht aus seiner Karte, so stellt er den Stuhl „etwas verrückt“ oder nimmt überhaupt einen anderen Stuhl. Geradezu unsinnig mutet an, daß in der Wetterau das Herz einer Fledermaus mit einem roten Faden an den linken Arm gebunden wurde oder daß in Oldenburg die abgebissene linke Pfote eines Maulwurfs bei sich getragen werden mußte, um Glück im Kartenspiel zu haben. Es genügte aber auch schon, wenn eine Nähnadel, mit welcher der untere Vorderteil eines Hemdes zugenäht wurde, vor dem Spieler in die untere Seite des Spieltisches gesteckt wurde, oder wenn jemand, der einen „guten Blick“ hatte, in die Karten guckt. Na, und wenn das Glück dann immer noch nicht wollte, dann hatte es eben den — Schnupfen! Fortuna ist eben unberechenbar und wirft sich dem in den Schoß, der es am wenigsten vermutet!

In der Rokokozeit wurde es Mode, auch im Salon Karten zu spielen, nachdem das Kartenspiel vordem nur im Feldlager und am Wirtshaustisch üblich war. Der Philosoph Locke, der einmal bei vornehmen Leuten zu Gast ge-

laden war, bald aber allein saß, weil seine Gastgeber sich an den Kartentisch setzten und ihn vergaßen, gab diesen Leuten einmal eine Lektion. Locke sah eine Weile zu und nahm dann Stift und Papier und begann mit Eifer auffällig zu schreiben, bis die Gastgeber aufmerksam wurden. Der Philosoph aber erwiderte: „Ich war so glücklich und dankbar, mich heute in so bedeutendem Kreise zu befinden, daß ich mir vornahm, kein Wort zu verlieren, das heute in diesem erlauchten Kreis fallen würde. Ich habe alles sorgsam notiert, darf ich einmal vorlesen?“ Und er las vor, und das Gelesene wird sich wohl nicht wesentlich von dem unterschieden haben, was Kartenspieler beim Spiel heute noch sagen!

Und wenn dann das letzte Stündlein gekommen war, wurde dem verschiedenen Kartenspieler eine Spielkarte mit in den Sarg gelegt, mit der er bei Lebzeiten gespielt hatte; die Hinterbliebenen waren der Meinung, daß ihnen eine solche Karte doch nur Unglück bringen würde. K. H.

10 Gebote für den Skatspieler

Wie oft wird eine Skatrunde durch einen kleinen Fehler gestört, wie oft entsteht ein Streit, der so harmlos anfängt und dann die geliebte Skatrunde auseinandersprengt. Darum habe ich, liebe Skatfreunde, diese kleinen Fehler in „10 Gebote für den Skatspieler“ zusammengefaßt und bitte Sie, darüber nicht zu lachen, sondern zu überlegen, wie oft Sie schon selbst diese Schnitzer gemacht und auch selbst Streit hatten.

1. Du sollst aufpassen, wer Karten zu geben hat.
2. Du sollst deine Karten nachzählen, ob du 10 Stück bekommen hast.
3. Du sollst deine Karten gut an dich halten.
4. Du sollst vorsichtig reizen und keine Spiele abtreiben.
5. Du sollst erst den Skat legen und dann dein Spiel ansagen.
6. Du sollst bei jedem Spiel die Augen zählen, ev. die des Gegners.
7. Du sollst während des Spiels keine Bemerkungen zum Spiel machen.
8. Du sollst ehrlich sein und deine gemachten Fehler auch zugeben.
9. Du sollst nach dem Spiel keine sog. Leichenreden halten.
10. Du sollst die Eintragung deiner Spiele in der Liste nachprüfen. H. N.

Die Gründung eines Skatklubs

Schon oft ist bei der Verbandsleitung angefragt worden, was alles bei der Gründung eines Skatklubs zu beachten ist und wie ein Skatklub seinen Klubmeister ermitteln muß. Des weiteren wurde Auskunft darüber verlangt, ob in den Klubs beim Deutschen Skatverband Fehlgelder für Nichterscheinen am Spielabend und Strafgerlder für verlorene Spiele bei den Pflichtspielen gezahlt werden müssen usw. usw.

Die Schriftleitung will nun im Nachstehenden einmal aufzeigen, was alles bei der Gründung eines Skatklubs in frage kommt, wie die Spielabende durchgeführt werden und der Klubmeister festgestellt werden kann.

Entschließen sich mehrere Skatspieler zur Gründung eines Skatklubs, dann müssen sie zuerst zu einer Gründungsversammlung einladen, d. h. diejenigen Skatspieler davon verständigen, von denen sie annehmen, daß sie Interesse an einem Skatklub haben. Dabei kann noch angegeben werden, daß sich der Klub später dem Deutschen Skatverband anschließen will.

In dieser Gründungsversammlung spricht einer der Gründenden zu den erschienenen Skatspielern und gibt ihnen den Zweck des Zusammenschlusses zu einem Skatklub bekannt, z. B. Pflege des Skatspieles (nach den Spielregeln des Deutschen Skatverbandes), Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern und deren Frauen, Ermittlung und Ehrung eines Klubskatmeisters, gemeinsame Fahrten zu den Skatmeisterschaften des Deutschen Skatverbandes (nach dem Anschluß) usw.

Sind sich die Erschienenen darüber einig, einen Skatklub zu gründen, dann übernimmt im allgemeinen der Älteste der Anwesenden die Leitung der Versammlung zwecks Wahl eines Vorstandes. Zunächst wird der Vorsitzende gewählt, wobei aus der Versammlung heraus namentliche Vorschläge gemacht werden, über die dann in geheimer Wahl mit Stimmzetteln abgestimmt wird. Bei Stimmgleichheit der Meiststimmen muß noch einmal über diese beiden Gewählten abgestimmt werden, falls nicht einer der beiden auf seine Wahl verzichtet. Dann wird der stellv. Vorsitzende gewählt, dann der Schriftführer, der Kassierer und schließlich der Spielführer. Zuletzt werden noch zwei Kassenprüfer gewählt, die am Ende des Klubjahres die Kasse anhand aller Unterlagen zu prüfen haben, sonst aber nicht zum Vorstand des Klubs gehören. Bei kleineren Klubs ist die Wahl eines stellv. Vorsitzenden nicht unbedingt vonnöten, dieses Ehrenamt kann im Verhinderungsfalle des Vorsitzenden vom Schriftführer mit übernommen werden.

Daß man für das Ehrenamt des Schriftführers nur einen schreibgewandten Skatspieler und für das Amt des Kassierers einen mit Buchführung vertrauten Skatfreund wählen sollte, ist wohl selbstverständlich. Für das Amt des Spielwirts aber kann nur in Frage kommen, wer die Spielregeln bestens beherrscht, wer das Zeug hat, alle vorkommenden Skatstreitfragen gerecht zu schlichten, und es versteht, die Spielabende so vorzubereiten, besonders für die Pflichtspiele, daß alles bestens verläuft.

Weiter muß der neue Klub einen Namen haben. Wir nennen da als Beispiele die Namen der Kartenblätter, wie Kreuz-As, Pik-Sieben, Karo-Zehn, Herz-Bube, Kreuz-Dame usw., oder die Namen der Spiele, Null, Null ouvert, Grand ouvert, auch Namen wie Flotte Buben, Fidele Brüder, Ich passe, Kiebitz usw. sind gebräuchlich. Auch das Spiellokal muß bestimmt und der wöchentliche Spielabend festgesetzt werden.

Dann kommt die Festsetzung des Beitrages. Er soll nicht zu hoch, aber auch nicht zu niedrig sein, denn ohne Geld in der Kasse kann der Klub seinen Mitgliedern nichts bieten (Weihnachtsfeier, etwaige Ausflüge mit Familie, Himmelfahrtsskat usw.). Der Beitrag muß monatlich gezahlt werden.

Betr. der Mitgliedschaft gibt es ordentliche Mitglieder und Ehrenmitglieder. Ordentliches Mitglied kann jeder Skatspieler werden, der noch nicht einem Skatklub angeschlossen ist. Der Erwerb der Mitgliedschaft erfolgt nach Abgabe einer schriftlichen Erklärung an den Schriftführer des Klubs. Ehrenmitglieder können nur auf der alljährlich stattfindenden Jahreshauptversammlung in Würdigung besonderer Verdienste um den Klub ernannt werden. Die Mitgliedschaft erlischt: 1. durch Kündigung, die nur am Ende eines Kalenderjahres zulässig ist, 2. durch Verzug eines Mitglieds an einen weit entfernten Ort, 3. durch Tod des Mitglieds, 4. durch Ausschluß auf Beschluß der Jahreshauptversammlung oder einer besonders zu diesem Zweck

einberufenen Versammlung, wenn ein Mitglied die Interessen oder das Ansehen des Klubs gröblich verletzt oder ohne triftigen Grund länger als 3 bzw. 6 Monate mit der Beitragszahlung im Rückstand bleibt.

Rechte der Mitglieder: Teilnahme an allen Veranstaltungen des Klubs, Stimmrecht und Antragstellung bei der Jahreshauptversammlung, ev. Tragen einer Klubnadel. — Pflichten der Mitglieder: Befolgung der Satzung des Skatklubs, pünktliche Beitragszahlung.

Die Rechnungsprüfer haben mindestens einmal im Jahr die Kassenführung zu prüfen und der Jahreshauptversammlung darüber Bericht zu erstatten. Das Rechnungs- und Geschäftsjahr des Klubs ist das Kalenderjahr. Wird ein Klub z. B. am 1. 4. 1958 gegründet, dann läuft am besten das Rechnungsjahr am 31. 12. 1958 ab, und am 1. 1. 1959 beginnt dann das neue Klubjahr. Durch die Beitrittserklärung erkennt jedes Mitglied des Klubs dessen Satzung als verbindlich an.

Auflösung: Die Auflösung des Klubs kann nur auf einer Jahreshauptversammlung oder auf einer zu diesem Zweck besonders einberufenen Versammlung mit $\frac{3}{4}$ Mehrheit beschlossen werden.

Freiwillig ausscheidende Mitglieder haben Anspruch auf das Vermögen des Klubs, soweit es sich aus Beiträgen der Mitglieder zusammensetzt. Mitglieder, die ausgeschlossen werden, verlieren jeden Anspruch auf das Klubvermögen.

Die Satzung muß also folgende Punkte enthalten:

1. Name und Gründungstag des Skatklubs.
2. Sitz des Skatklubs (Ort).
3. Zweck des Skatklubs.
4. Mitgliedschaft des Klubs.
5. Mitgliedsbeitrag.
6. Rechte und Pflichten der Mitglieder.
7. Die Klubleitung: Sie besteht aus dem Vorsitzenden, dem stellv. Vorsitzenden, dem Kassenwart, dem Schriftführer, dem Spielwart.
8. Die Jahreshauptversammlung.
9. Die Rechnungsprüfer.
10. Das Rechnungs- und Geschäftsjahr.
11. Die Auflösung des Skatklubs.

— Diese Punkte gehören unbedingt in die Satzung des zu gründenden Skatklubs. Die einzelnen kurzen Angaben unter 1. bis 11. sind die Überschriften, zu denen dann der Text wie vorher ungefähr angegeben hinzukommen muß.

Ein guter Skatklub ermittelt innerhalb des Spieljahres auch seinen Klubmeister, der dann am Ende des Spieljahres durch eine Urkunde oder auch einen Pokal oder einen Becher mit Gravierung geehrt wird. Um diesen Klubmeister so gerecht wie möglich zu bestimmen, ist es notwendig, daß an möglichst vielen Spielabenden eine sogenannte Pflichtserie durchgeführt wird. Die meisten Skatklubs spielen zunächst an jedem Spielabend eine Pflichtserie zu etwa 32 Spielen, wobei der Spielwart dafür Sorge zu tragen hat, daß an jedem Spielabend von ihm vorher zu benennende Spieler sich an einem Tisch zusammensetzen, sodaß dann am Ende des Spieljahres jedes Mitglied mit jedem gespielt hat oder auch zwei- und mehrmal. Niemals dürfen sich bei dieser Pflichtserie die Spieler nach ihrer Wahl zusammentun. Die Ergebnisse aller Pflichtserien werden dann für die Ermittlung des Klubmeisters gewertet, wobei es schön ist, wenn der Spielwart auf einer ausgehängten Tafel die Ergebnisse jeder Pflichtserie aufzeichnet und die Gesamtpunkte eines jeden Mitgliebes sofort abzulesen sind.

Nach der Pflichtserie setzen sich dann die Mitglieder beliebig zum Weiter- spielen zusammen, die Ergebnisse werden dann aber nicht für die Meister- schaft gewertet.

Zwecks Erziehung zu fairem Spiel (wobei in erster Linie an die Spielab- treibung gedacht ist) und um Geld in die Kasse für besondere Zwecke zu bekommen, wird in den meisten Klubs bei den Pflichtserien die Hälfte allen verlorenen Geldes in eine besondere Spielkasse eingezahlt und jedes ver- lorene Spiel extra mit 5 Pfennig Buße bestraft. Die Gelder verwaltet der Kassierer besonders, die ausscheidenden Mitglieder haben keinen Anspruch auf diese gezahlten Spielgelder.

Fast alle Skatklubs haben eingeführt, daß bei Verhinderung eines Mitglieds an einem Spielabend dieses eine besondere Buße zahlen muß. Dabei kann es keine Rolle spielen, ob das betr. Mitglied beruflich verhindert, verreist oder gar krank ist. Im allgemeinen sind für jeden Spielabend 50 Pfennige zu zahlen, die dann mit in die sogenannte Spielkasse kommen, während in der Klubkasse nur die gezahlten Beiträge verwaltet werden.

DEUTSCHES SKATGERICHT

I

AACHEN

Anfrage: Wir hatten an einem unserer Spielabende folgenden Streitfall. — Der Alleinspieler erhielt das Spiel bei 36. Bei Aufnahme des Skats wirft er Pik-As auf den Tisch mit dem Bemerkten, das finde ich zum Null ouvert. Nach einiger Zeit folgte dann der Kreuz-Bube. Da er nach seiner Ansicht kein Spiel gewinnen konnte, erklärte er: „Schreiben Sie das Spiel als verloren an!“ Das geschah auch, und zwar mit 92 Punkten (verlorenes Null ouvert). Nach einigen weiteren Spielen sieht der Alleinspieler die Spielliste ein und beanstandet die Eintragung von 92 Minuspunkten, er ist der Meinung, daß ihm nur 72 Minuspunkte (Kreuz mit einem, Schneider, verloren) angeschrieben werden durften. Was ist hier richtig?

J. Sch.

Entscheid: Dem Alleinspieler dürfen nur 72 Minuspunkte abgeschrieben werden.

Begründung: In dem vorliegenden Streitfall handelt es sich um eine Spielabkürzung (NeDeSka XI 1). Der Alleinspieler kann sofort oder nach dem ersten Stich sein Spiel verloren geben. Das Spiel gilt dann als m i n d e - s t e n s dem Reizwert entsprechend verloren, d. h. wenn der Reizwert einem Spiel entspricht. Es waren 36 gereizt, der Alleinspieler führte den Kreuz-Buben. Er kann sich daher mit einem Kreuzspiel mit einem, Schneider, strecken. Dies hätte der Listenführer als Mitspieler wissen müssen. Wird nun dieser Eintragungsfehler nach 3 oder noch mehr weiteren Spielen erst entdeckt, dann muß die Eintragung unbedingt geändert werden, denn unrichtige Eintragungen können niemals Gültigkeit behalten. Es ist immer gut, wenn der Listenführer vor jeder Eintragung ansagt, was er dem betr. Spieler gut- oder abschreiben will. Aber auch der betr. Spieler sollte sich nach jedem Spiel davon überzeugen, ob die Eintragung ihre Richtigkeit hat, denn Irren ist auch für den vielbeschäftigten Listenführer möglich.

Ganz plötzlich und unerwartet verstarb am 5. Dezember 1957 unser lieber Skatfreund

Waldek Schröder

Er war Mitbegründer der Skatklubs „Fuchs“ von 1928 und „Herz-Bube“ von 1952. Der Verstorbene gehörte über 25 Jahre dem Deutschen Skatverband an und hat an vielen Skatmeisterschaften des Verbandes teilgenommen. Die Verbandsleitung ehrte ihn vor einigen Monaten mit einer schönen Ehrenurkunde als Dank für 25jährige treue Mitgliedschaft. Wir verlieren in ihm einen fairen Skatspieler und guten Freund und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

DEUTSCHER SKATVERBAND Skatklub „Herz-Bube“, Bremen

Verbandsgruppe Alsdorf

Am 29. 12. 1957 wurde auf einer Versammlung des bisher in Alsdorf bestehenden Skatringes der Beschluß gefaßt, den Skatring in eine selbständige Verbandsgruppe des Deutschen Skatverbandes umzuwandeln.

Dieser neuen Verbandsgruppe schlossen sich folgende Skatklubs an: „Grand ouvert“, Alsdorf-Kellersberg (Rest. Janser), „Spiel auf“, Alsdorf-Kellersberg (Rest. Stassen), „Onger Oss“, Alsdorf-Kellersberg (Rest. Jos. Weissberg), „Herz-Dame“, Alsdorf (Hotel Mertens), „Gut Spiel“, Alsdorf-Zopp (Rest. Claßen), „Herz-Bube“, Alsdorf-Schaufenberg (Rest. Grotensohn), „Pik-As“, Alsdorf-Olden (Rest. Fleischer).

1. Vorsitzender der neuen Verbandsgruppe wurde Skfr. Lothar Dahlen, Alsdorf, Anemonenweg 28 (Pik-As), 2. Vors. Skfr. Michael Schormann, Alsdorf-Ost, Gleiwitzer Str. 1 (Onger Oss), Geschäftsführer, Kassenwart und Spielwart wurde auf Grund seiner langjährigen Bewährung beim früheren Skatring Skfr. Josef Janser, Alsdorf b. Aachen, Broicher Str. 149 (Grand ouvert, Rest. Janser). Skfr. Wilhelm Schmitz (Grand ouvert), der über 12 Jahre Vorsitzender des Skatringes war, lehnte die Wahl als 1. Vorsitzender infolge eines schweren Leidens ab und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: Da die meisten Klubs am 1. Sonntag des neuen Jahres ihre Jahreshauptversammlungen haben und mit Zu- und Abgängen zu rechnen ist, sollen alle Klubs bis zum 15. 1. 1958 ihren Vorstand, die

Teilnehmer für die Vorrunde zur Skatmeisterschaft im Klubkampf, die Teilnehmer an der Stadt-Skatmeisterschaft 1958 sowie namentlich alle Mitglieder an Skfr. Janser melden. — Die Klubs wurden verpflichtet, ihre Verbandsbeiträge über die Verbandsgruppe (an Skfr. Janser) zu leisten, damit dieser zu jeder Zeit über die Stärke der Verbandsgruppe und die gezahlten Beiträge unterrichtet ist. — Schließlich wurde beschlossen, die Vorrunde zur Klubskatmeisterschaft als selbständige Verbandsgruppe durchzuführen.

Die Verbandsleitung begrüßt die neue Verbandsgruppe Alsdorf auf das herzlichste und wünscht ihr ein weiteres Blühen und Gedeihen.

Verbandsgruppe Oberhausen

Die Verbandsgruppe Oberhausen führte im vergangenen Jahr wieder die Skat-Stadtmeisterschaft durch. Gespielt wurde an jedem ersten Sonntag im Monat, also insgesamt 12 Serien. Sämtliche 14 Oberhausener Skatvereine nahmen teil mit insgesamt etwa 180 Mitgliedern. Die Beteiligung je Serie betrug im Durchschnitt etwa 100 Skatfreunde, was im Hinblick auf die viele Sonntagsarbeit in unserer Stadt ein erfreulich hoher Durchschnitt ist. Dabei wurden die verlorenen Spiele mit ¼ Pfennig in die Gruppenkasse gezahlt, die 75% der Einnahmen wieder ausschüttete in Form von schönen Preisen für die Tagessieger. Wir ermittelten drei Meister: den besten Verein, die beste Mannschaft und den besten Einzelspieler. Der beste Verein wurde ermittelt aus

den Ergebnissen der einzelnen Serien, und zwar Addition der Tagesergebnisse, die sich aus der Gesamtpunktzahl der Spieler des Vereins, dividiert durch ihre Anzahl, ergeben. Die Meistertitel waren bis zum Schluß hart umkämpft. Es ergaben sich folgende Ergebnisse:

Einzelwertung: 1. und Oberhausener Skat-Stadtmeister 1957: Skfr. Gerhard Rodermond (Alt-Holten) mit 12 578 Punkten; 2. Skfr. Look (Karo - 7) 10 878 Punkte; 3. Skfr. Rolle (Glückauf) 10 624 Punkte; 4. Skfr. Guthoff (Glückauf) 10 339 P.; 5. Skfr. Monning (Frisch gewagt) 10 309 P.; 6. Skfr. Schmidt (Reizende Jungen) 10 123 P.; 7. Skfr. Zell (Frisch gewagt) 10 111 P.; 8. Skfr. Glodde (Glückauf) 10 062 P.; 9. Skfr. Jaschke (Glückauf) 9 989 P.; 10. Skfr. Falkenstein (Eignigkeit Osterfeld) 9 952 Punkte.

In der Vereinswertung wurde Oberhausener Skat - Stadtmeister der Skatklub Alt-Holten mit 9 599,7 Punkten vor Glückauf mit 8 848,5 Punkten und Reizende Jungen mit 8 809,3 Punkten. Bei den Mannschaften siegte die 2. Mannschaft von Glückauf mit 35 071 Punkten vor 1. Mannschaft von Alt-Holten, 35 006 Punkte, und der 2. Mannschaft von Frisch gewagt, 33 309 Punkte. Alle Sieger erhielten wertvolle Pokale, die Plazierten schöne Urkunden der Verbandsgruppe. Für das neue Jahr ist der Start zur Skat-Stadtmeisterschaft auf den 5. Januar 1958 festgesetzt. W. G.

Skatklub „Glückauf“, Oberhausen

In seiner Hauptversammlung am 5. 1. 1958 sah der Skatklub „Glückauf“ Oberhausen auf ein sehr erfolgreiches Spieljahr 1957 zurück. Sein Höhepunkt war die Durchführung der Deutschen Skatmeisterschaften in unserer Stadt in Zusammenarbeit mit der Verbandsgruppe. Außerdem nahmen die Mitglieder an vielen größeren und kleineren Turnieren teil, z. B. an den Westdeutschen Meisterschaften in Lage/Lippe, bei Pik-As Düsseldorf, in Kerkrade und nicht zuletzt bei der Oberhausener Skat-Stadtmeisterschaft. Überall haben die „Glückauf“-Spieler und -Spielerinnen gut abgeschnitten und manchen wertvollen Einzel- und Mannschaftspreis errungen.

Der Verein umfaßte am 1. 1. 1958 5 Damen und 19 Herren. Die Beteiligung an den Spielabenden war auch im vergangenen Jahr mit rund 92% wieder erfreulich hoch und ist der beste Beweis für den harmonischen Zusammenhalt der Mit-

glieder. Bei den an jedem Spielabend zuerst durchgeführten Turnieren, also insgesamt 52 im Jahr, ermittelten wir folgende Jahressieger: Bei den Damen Skatfreundin Hedwig Knierim mit 31 559 Punkten vor ihrer Tochter, Frau Lorra, 29 304 Punkte, Frau Kuhlen, 24 841 P., Frau Ellwardt, 23 687 P. und Frau Förster, 22 332 Punkte. Bei den Herren hießen die ersten 5 Jahressieger: Skatfreund O. Zimmermann mit 40 220 P. vor Pelters, 39 911 Punkte, Mos, 38 050 P., Strohschein, 37 759 P., und Kuhlen, 37 138 Punkte.

Die Jahressieger erhielten schöne Pokale bzw. Diplome. Ab sofort erhalten die Quartalsmeister bei zweimaligem Gewinn der Quartalsmeisterschaft hintereinander oder dreimal außer der Reihe einen Pokal, die Damen unter den gleichen Bedingungen eine Schale oder dergleichen. Die Hauptversammlung wählte den alten Vorstand einstimmig wieder, so daß er auch im neuen Jahr wieder mit den Skatfreunden Hermann Förster, Fritz Zimmermann, Günther Mos und Wilhelm Grillo besetzt ist. Allen unseren Mitgliedern und dem gesamten Deutschen Skatverband für 1958 ein kräftiges „Gut Blatt“. — W. G.

Skatklub „Ohne Vier“, Köln-Brück

Am 30. 11. 1957 fand im Vereinslokal „Gaststätte zur Post“ unsere diesjährige Generalversammlung statt. Sämtliche Mitglieder nahmen erfreulicher Weise an dieser Generalversammlung teil.

Der Vorsitzende Skfr. Schößler eröffnete die Generalversammlung mit einem kurzen Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Dann erhielt der Kassierer Skfr. Joest das Wort zu seinem Kassenbericht für 1957. Dieser Kassenbericht, der in wirklich erschöpfender Weise den Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres aufzeigte, wurde besonders durch sein vorzügliches finanzielles Ergebnis mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Nach dem Kassenbericht wurde dem Kassierer und dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Da der Skatklub gleichzeitig Sparklub ist, wurden an alle Mitglieder ansehnliche Beträge durch den Kassierer ausgezahlt, trotz Veranstaltungen im Laufe des Jahres. Ein schönes Weihnachtsgeld. Anschließend wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Man schlug die alten Vorstandsmitglieder wieder vor und wählte sie einstimmig wieder: Vorsitzender: Tony

Schößler, Kassierer: Franz Joest, Spielführer: Michael Henk. Nach einer regen Aussprache wurde die glänzend verlaufene Generalversammlung mit einem kräftigen „Gut Blatt“ abgeschlossen. Anschließend hatte zur Überraschung der Mitglieder unser Kassierer Skfr. Franz Joest noch einen kleinen Preisskat arrangiert, wobei jedes Mitglied einen schönen Preis bekam. Während die Männer in der Generalversammlung weilten und nachher Skat spielten, hielten die Frauen im Nebenraum mit der Vereinswirtin ein gemütliches Kaffeekränzchen ab. Zum Schluß gemeinsame Fidelitas. Nach Ansicht aller ein gelungener Abend.

Skatklub „Karo-Sieben“, Köln-Flittard
Wir wünschen der Schriftleitung sowie dem Gesamtvorstand und allen Skatfreunden ein glückliches, frohes und gesundes neues Jahr 1958.

Unser Klub beendete Anfang November die Klubmeisterschaft, es wurden zwanzig Serien zu 48 Spielen gespielt, davon wurden die 10 besten gewertet. Sieger wurde Skfr. Wilh. Niemeier mit 12 678 Punkten vor Skfr. Max Engels mit 12 147 Punkten. Preis war ein Schinken, der von den verlorenen Spielen (Strafe 10 Pf) bezahlt wurde.

Bei der Klubmeisterschaftsfeier im Beisein vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Köln, Jean Wölke nebst Gattin, stiftete Skfr. Niemeier seinen Preis, der dann mit Schwarzbrot und viel Steinhäger alen Gut gemundet hat. Vom Ende der Feier war von allen Klubmitgliedern nichts Richtiges zu erfahren.

Im Monat November 1957 hatten zwei Skatfreunde Glück (Grand ouvert). Skfr. Fritz Scharf mit Kreuz-, Pik-, Karo-Bube und alle Kreuz in Vorhand. Skfr. Wilh. Niemeier mit Kreuz-, Pik-, Herz-Bube, Pik-As, -Zehn, -König, -Dame, Karo-As, -Zehn und -König in Mittelhand. War gefährlich, aber es hat gut gegangen.

Skatklub „E. G. B.“, Oberhausen

Der Skatklub „Ewig gut Blatt“ konnte am 7. 12. 1957 auf sein jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Grunde hatte er die Frauen der Skatfreunde zu einem Damenkaffeetrinken eingeladen. Vorsitzender Otto Krüger eröffnete das Damenkaffeetrinken mit einer launigen Ansprache und begrüßte die eingeladenen Damen vom Skatklub „Frisch gewagt“. Die Skatfreunde Toni Kuroczik (kurz TO-KU genannt) und Fritz Merz

erregten bei den Damen viel Heiterkeit durch ihre originelle Kostümierung und betätigten sich fleißig mit der Bedienung. Ein Komiker und insbesondere unser Skatfreund Merz gaben ihr Bestes, so daß bei den Damen vor lauter Lachen kein Auge trocken blieb. Am Abend kamen sämtliche Skatfreunde, auch die eingeladenen vom Skatklub „Frisch gewagt“, und feierten mit den Damen. Nach der Einweihung des durch unseren Skatfreund Balkmann von der Firma Auto-Hortz Duisburg gestifteten Wimpels dauerte die Feier bis zum frühen Morgen.

Skatgespielt wurde an diesem Tage nicht, aber jedem Teilnehmer wird diese Feier noch lange in Erinnerung bleiben. Durch dieses wohlgelungene Fest hoffen wir die Bande untereinander so fest geknüpft zu haben, daß wir noch lange Jahrzehnte dem Skatklub „Ewig gut Blatt“ und dem Deutschen Skatverband treu bleiben.

Skatklub „Onger Oss“, Alsdorf

Wir teilen mit, daß ab 1. 12. 1957 der Skfr. Michael Schormann, Alsdorf bei Aachen, Gleiwitzer Straße 1, neuer Vorsitzender des Klubs ist.

Stuttgarter Bockrunde —

Schwäbischer Skatklub von 1952

Zunächst allen Skatfreundinnen und Skatfreunden von nah und fern ein dreifaches Contra-Re für 1958. Mögen alle ihre guten Wünsche in Erfüllung gehen.

Das alte Jahr verabschiedeten wir mit einem Winterfest (14. 12.), einem Weihnachtsskat (18. 12.) und einem Frühlingsfest (28. 12.). Den Sieg beim Weihnachtsskat holte sich Skfr. Carlheinz Krüger mit 1459 Punkten. Er ist unser jüngstes Mitglied und hat gute Aussichten, Skatkönig 1958 zu werden. Sollte er es schaffen, so haben wir allerhand zu tun, die bereits heute schon laufenden Wetten in feuchtfrohlicher Runde auszutragen.

Das Winterfest war ein Fest für unsere Damen. Artig begrüßte sie unser Präsident. Er dankte ihnen für das abendliche und seltener auch morgendliche Verständnis, das sie den skatenden Ehepartnern entgegenbringen, sowie für ihren persönlichen Einsatz beim Internationalen Skatturnier in Frankreich. Jeder Dame wurde ein nicht alltägliches Geschenk überreicht, das recht viel Freude auslöste. Ein pausenloses Programm stand unter der Leitung von Skfr. Walter Graf. Skfrd. Marlen Trebing plauderte als „Miß Camping“ aus dem Klubleben und von

ihren Skatbrüdern. Schnell waren die Lacher auf ihrer Seite. Hervorragend sang die reizende Marianne Gobel. Mit einem nicht endenwollenden Applaus sicherte sie sich viele Auftritte vor der großen Skaterfamilie. Das Tanzpaar Heiderose Benk und Fritz Gensch zeigte beste Schule und einiges dazu, was uns auf dem Parkett noch fehlt. Durch das Programm und viele anschließende Stunden spielte Horst Schneider mit seinen Solisten.

Die letzte Veranstaltung im Jahr war der traditionelle Frühschoppen im Gründungslokal. Während die Frauen ihre Einkäufe machten, spielten die Freunde nochmals ein Blatt in 1957.

„Skatklub Hassbergen von 1953“

Am 7. 12. 1957 fanden sich 21 Mitglieder zu unserer diesjährigen Jahresversammlung ein. Der 1. und der 2. Vorsitzende sowie der Klubausschuß wurden einstimmig wiedergewählt. Die Tagesordnung konnte im übrigen in kürzester Zeit reibungslos abgewickelt werden.

Im Anschluß an die Versammlung wurde ein Preisskat durchgeführt. Die Kosten hierfür wurden überwiegend vom Klub bestritten. Die ersten 3 Plätze belegten nach 3 x 24 Spielen (am 3-Mann-Tisch) die Skatfreunde Wichmann sen. (2859 Punkte), Wichmann jr. (2791 Punkte), Bremert (2341 Punkte).

Am Sonnabend, dem 14. 12. 1957, fanden sich die Klubangehörigen mit ihren Damen zu dem traditionellen Wintervergnügen im Klublokal Mönch zusammen. Nach einer reichhaltigen Kaffeetafel stand das Stimmungsbarmeter sehr bald auf dem höchsten Stand. Einen besonderen Anteil an dem ausgezeichneten Gelingen des Festes hatte die Kapelle Heinz Kastens (der Kapellmeister ist Mitglied unseres Klubs). Ein besonderer Teil der Veranstaltung war der Auszeichnung des Klubmeisters 1957 sowie der Skatfreunde mit den Plätzen 2 und 3 (Jahreswertung) gewidmet.

Klubmeister 1957 wurde mit 22 962 P. in 23 Wertungsreihen (48 Spiele am 4-Mann-Tisch) der 1. Vorsitzende Skfr. Helmut Hagedorn, der damit die 1956 errungene Meisterschaft erfolgreich verteidigen konnte. Es folgen auf Platz 2 Skfr. Christian Behning mit 22 477 P. und auf Platz 3 Skfr. Fritz Wichmann sen. mit 21 846 Punkten.

Skatklub

„Seid nett zueinander“, Hamburg

Am 29. 10. 1957 fand im Klublokal „Friedenseiche“ in Hamburg-Wellingsbüttel die diesjährige Generalversammlung statt, bei der 39 Mitglieder anwesend waren. Wohl der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Da der bisherige Vorsitzende, Skfr. Hartwig, eine Wiederwahl ablehnte, wurde eine geheime Wahl durchgeführt, bei der 19 Stimmen auf den Skfr. Paul Fechtmann, ebenfalls 19 Stimmen auf den Skfr. Paul Sprantz bei 1 Stimmenthaltung entfielen. Bei der Wiederholung der Wahl fielen 20 Stimmen auf Skfr. Sprantz, der damit für die nächste Zeit zum 1. Vorsitzenden unseres Vereins bestellt ist. Als 2. Vors. wurde die Skfrd. Frau Landherr mit großer Mehrheit wiedergewählt. Einstimmig wurden der Schriftführer, Skfr. Henry Schlichting, der 1. Kassierer Johann Behrendt und die 2. Kass. Skfrd. Hasenbank wiedergewählt.

Der neue Vorsitzende dankte für seine Wahl und versprach feierlich, alles in seinen Kräften Stehende zum Wohle unseres Skatvereins zu tun. Er hob besonders die Tätigkeit der langjährigen Vorstandsmitglieder, Skfr. Behrendt für seine einwandfreie Kassenführung, Skfr. Schlichting für seine geleistete Arbeit als Schriftführer, hervor. Der Kassen- und Mitgliederbestand zeigt eine stete Aufwärtentwicklung, und der Vorstand ist stolz, dem Skatverband zum 1. 1. 1958 insgesamt 51 Mitglieder zu melden.

Als Skatmeister des Jahres 1957 wurde der Skfr. Johannes Behrendt mit 27 510 Punkten vor dem Skfr. Zeulner mit 21 633 Punkten ermittelt.

Am 16. 11. 1957 fand dann das vierjährige Stiftungsfest des Skatklubs bei recht zahlreicher Beteiligung statt. Von den Gründern des Vereins waren noch folgende Skatfreunde resp. Freundinnen unter uns: Skfr. Paul Fechtmann, Richard Hartwig, Henry Schlichting und Frau Frieda Schlichting.

Was seit der Gründung nicht gelang, er eignete sich nun gleich 2 mal. Skatfreundin Linau spielte einen Grand ouvert in Vorhand mit den Karten: 4 Buben, Pik-As, -Zehn, -König, -Dame, -9 und Karo-As. — Skatfreundin Meißner: Ebenfalls in Vorhand 4 Buben, Kreuz-As, -Zehn, -König, -Dame, 9 und -8. Wir wünschen weiterhin viel Glück!

